



Milaabader Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Ercheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.40 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerschweizerischen Vertriebe monatlich 1.70 RM. — Einzelnummern 10 Pf. — Postkonto Nr. 50 bei der Oberamtskasse Reutlingen. — Druck- und Verlagsanstalt: Enztaldruckerei & Co., Wildbad. — Vorheriger Gewerbetreibender: H. Wildbad. — Postkontonummer 29174. — Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile ober dem Raum im Beiseit 10 Pf., unterhalb 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Restamette 50 Pf. — Nachdruck nach Tarif. Für Offerten und bei Anzeigenerstellung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluss der Anzeigenernahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Konfliktfällen oder wenn gerichtliche Betreibung notwendig wird, fällt jede Nachzahlung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 96. Telefon 179. — Wohnung: Bismarckstraße 68

Nummer 293 Fernruf 179 Donnerstag den 13. Dezember 1928 Fernruf 179 63. Jahrgang

153 Anträge zur Beseitigung der Not der Landwirtschaft

Ein Rekord, den bis jetzt der Reichstag nicht erlebt hat. Wenn es auf die Zahl der Anträge ankäme, so müßte die Landwirtschaft heute statt morgen aller Not und Sorge ledig sein. Aber Anträge und Reden — und wären sie noch so schön — tun es nicht. Auch nicht noch so gute Notprogramme, namentlich dann nicht, wenn sie so zögernd durchgeführt werden, wie die Schiele'schen Kreditgewährungen, von denen z. B. die Bauern in Pommern, trotzdem vor dreiviertel Jahren ihnen 300 000 Mark zur Verfügung gestellt worden sind, bis heute noch keinen Pfennig erhalten haben.

153 Anträge zu einer zweitägigen Debatte! und keine Partei und kein Parteigrüppchen, die nicht zu dieser stolzen Leistung beigetragen hätte. Im Gegenteil! Die Zahl der Anträge stand so ziemlich im umgekehrten Verhältnis zu der Größe der Partei. So hat die Christlich-Nationale Bauernpartei, unterstützt von den noch kleineren Gruppen der deutschen Bauernpartei (8) und der deutsch-hannoverschen Partei (3) nicht weniger als 40 Anträge gestellt. Natürlich wollten die größeren Parteien sich nicht lumpen lassen, und so marschierten sie alle tapfer hintereinander: die Deutschnationalen mit 24, das Zentrum mit 22, die Deutsche Volkspartei mit 15, die Bayerische Volkspartei mit 11, die Demokraten mit 10 Anträgen usw. Und auch die Sozialdemokraten (5) und die Kommunisten (7) sind nicht abseitsgeblieben.

Sienach beklundeten alle Parteien ausnahmslos ihr „lebhafte Interesse“ für die Not der Bauern, und sie alle werten um deren Wohlwollen, wenn auch nicht von einer Seite der unheimliche Rat unterdrückt wurde, die Bauern sollen eben, wenn sie sich nicht durchbringen, sich als Sozialrentner oder als Arbeitslose melden, also „stempeln gehen!“

Hieraus geht hervor, daß es nicht allein auf „Anträge“ ankommt. Unter ihrer fadenförmigen Decke kann sich mitunter eine starke Gleichgültigkeit verstecken.

Und doch wäre es geradezu frevelhaft, wenn man Augen und Ohren, Herz und Hand von der zum Himmel schreienden Not der deutschen Landwirtschaft verschließen wollte. Es sind erst vier Jahre her, daß der Bauernstand, wie die anderen Stände auch, durch die Inflation seine Schulden zum größten Teil los wurde. Wir bekamen die feste Währung. Wer aber dabei am wenigsten Bargeld erhielt, das war der Bauer. Seine Geldnot und die ungeheure Spannung der Preise für seine Erzeugnisse und seine Betriebsmittel trieben ihn in kürzester Zeit in eine solche Schuldenwirtschaft hinein, daß die deutsche Landwirtschaft heute, wie der Ernährungsminister Dr. Dietrich vorige Woche im Reichstag berichtete, unter einer Schuldenlast von 11,5 Milliarden Reichsmark leidet. Hiefür soll sie jährlich nun an Schuldzinsen über 1 Milliarde (!) aufbringen. Woher das Geld dazu nehmen? Mit was die Steuern und die Soziallasten bestreiten? Kein Wunder, wenn festgestellt wurde, daß z. B. in Ostpreußen in einem Monat allein 440 Betriebe zur Zwangsversteigerung angemeldet waren, oder wenn die Landwirtschaftskammer Sachsen herausrechnete, daß im Erzgebirge und Vogtland sämtliche Betriebe im jetzt abgeschlossenen Wirtschaftsjahr mit Verlust gearbeitet haben.

Das sind wahrlich erschreckende Tatsachen, die ihre Wurzeln tief in das Gesamtleben unserer Wirtschaft ziehen. Den beschafften Bauern bleibt nichts anderes als die Abwanderung in die Städte übrig — Kolonien haben wir keine und mit den heimischen Siedlungen ist nicht viel zu machen.

Was hilft da? Es wurden und werden Dutzende von Heilmitteln genannt, als da sind Verbilligung des Zinsfußes, Übernahme der Rentenbankzinsen auf den Staat, Heraushebung der Zölle, Niederschlagung von Steuerrückständen, Beschaffung von notwendigen Arbeitskräften, Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft auf dem Land, Abbau der sozialen Abgaben u. a. m. Gewiß! Aber wann wird das alles geschehen? Man muß helfen, ehe es zu spät ist.

Der südamerikanische Streitfall

Eine heikle Sache für den Völkerbund

In die geruhame Tagung des Völkerbundsrats ist unerwartet der Fall des Grenzstreits zwischen Bolivien und Paraguay und des Abbruchs der amtlichen Beziehungen dieser beiden Staaten zueinander hereingeplatzt. Beide Staaten sind Mitglieder des Völkerbunds, und nach verschiedenen Bestimmungen der Völkerbundssatzung sind sie verpflichtet, ihren Streitfall vor den Völkerbundsrat bzw. eine Schieds- oder Schlichtungsinstanz zu bringen. Im vorliegenden Fall haben weder Bolivien noch Paraguay sich an den Völkerbundsrat gewandt. Der Rat und auch die nicht dem Rat angehörenden, aber in der Frage interessierten Völkerbundmitglieder haben sich offenbar geweigert, das heiße Eisen anzurühren und den Zwischenfall politisch zu behandeln, so wie man

Laagespiegel

Bolivien hat die Vermittlung des panamerikanischen Kongresses im Streit mit Paraguay abgelehnt.

Die „Chicago Tribune“ meldet aus La Paz, die bolivianische Regierung habe die allgemeine Mobilmachung angeordnet.

Die Polizei in Buenos Aires (Argentinien) teilte mit, daß sie eine Verschwörung gegen Hoover aufgedeckt habe, gab aber keine Einzelheiten bekannt, um unnötige Beunruhigungen zu vermeiden. — Der neugewählte Präsident der Vereinigten Staaten macht bekanntlich zurzeit eine Besuchstour bei den verschiedenen Staaten des amerikanischen Erdteils.

In den letzten zehn Jahren ähnliche Zwischenfälle, z. B. zwischen Polen und Litauen, Griechenland und Bulgarien politisch behandelt hat. Der Grund für diese Bedenken liegt in Art. 21 der Völkerbundssatzung, den Wilson in die Satzung hat aufnehmen lassen auf Grund der amerikanischen Monroelehre: „Der Völkerbund darf sich nicht in die inneren Angelegenheiten des amerikanischen Erdteils einmischen.“

Ein Teil der Ratsmitglieder war der Ansicht, es müsse in dem Streitfall zwischen Bolivien und Paraguay etwas geschehen auf Grund des Artikels 4 der Satzung, in dem der Völkerbundsrat sich die Zuständigkeit beilegt für jede Angelegenheit, die den Frieden der Welt betrifft. Auch Briand konnte sich der Ansicht nicht verschließen, daß wenigstens der Schein gewahrt werde. Und so wurde an die Regierungen von Bolivien und Paraguay telegraphisch eine Entschliebung des Rats übermittelt:

Der Völkerbundsrat, in Lugano zu seiner 53. Tagung vereinigt, gibt seinem vollen Vertrauen Ausdruck, daß die Zwischenfälle zwischen den beiden Völkerbundmitgliedern keine weitere Zuspitzung erfahren und die Mitglieder gemäß ihrer feierlich übernommenen Verpflichtung zur Lösung der Streitigkeiten nur zu Maßnahmen greifen werden, die ihren internationalen Verpflichtungen entsprechen und die geeignet sind, eine friedliche Regelung zu erzielen.

Chamberlain und der Vertreter Japans hatten gegen die Abendung des Telegramms Bedenken, weil die Vereinigten Staaten sich dadurch verletzt fühlen könnten und eine Verstimmung Amerikas gerade jetzt von unerwünschten Folgen für die Sachverständigenkonferenz sein könnte. Die Entschliebung ist ziemlich vorsichtig gehalten, wohl in der Erkenntnis, daß ein „Eingreifen“ des Völkerbunds so gut wie wirkungslos wäre und nur zu einer Blamage für den Völkerbund führen würde. Bolivien ist überdies nur seiner Unterschrift nach Völkerbundmitglied; es hat an den Verhandlungen noch nie teilgenommen und auch noch keine Beiträge bezahlt. Bei Paraguay dürfte es ähnlich sein.

Der südamerikanische Zwischenfall hat für Lugano das eine Gute, daß man nun über etwas zu sprechen hat. Im übrigen sei noch keine Ratsagung so langweilig und uninteressant gewesen wie die gegenwärtige.

Neueste Nachrichten

Der Rechtsstreit zwischen Reich und Ländern um die freigewordenen Sitze im Verwaltungsrat der Reichsbahn

Berlin, 11. Dez. Um die vor einiger Zeit freigewordenen Sitze im Verwaltungsrat der Reichsbahngesellschaft ist ein Rechtsstreit entbrannt. Durchs Los waren entsprechend den Vorschriften der Satzungen der Reichsbahngesellschaft drei Sitze zur Neubefetzung bestimmt worden, und der frühere Reichsfinanzminister Dr. Luther hatte auf seinen Sitz freiwillig verzichtet. Auf diese Sitze erhoben verschiedene Länder, Sachsen, Bayern, Württemberg, Baden und auf Grund seines vor dem Staatsgerichtshof erstrittenen Rechtstitels Preußen Anspruch. Das Reich hatte bereits unmittelbar nach der zugunsten Preußens ergangenen Entscheidung über den Sitz Dr. Luthers beim Staatsgerichtshof eine Art Widerklage auf die Feststellung erhoben, daß die übrigen Länder, soweit sie beteiligt waren, keinerlei Rechtsanspruch auf einen Sitz erheben dürften. Baden hat nun beim Staatsgerichtshof eine einstweilige Verfügung erwirkt, wonach ihm einer der freigewordenen Sitze zufallen soll. Daraufhin könnten die übrigen genannten Länder sich ebenfalls ihre Ansprüche auf einen Sitz vorwegbestätigen lassen, sei es auch nur bis zu einer endgültigen Entscheidung über die vom Reich erhobene Feststellungsklage. Für das Reich würde eine derartige Rechtsprechung die Folge haben, daß es als Eigentümer der Reichsbahn seines Einflusses im Verwaltungsrat verlustig

gehen müßte, wenn vier oder fünf der von ihm zu besetzenden neun Sitze an die Länder abgetreten werden müßten. Praktisch wäre das Reich damit aus dem Verwaltungsrat hinausgewählt. Um dieser Entwicklung vorzubeugen, hat das Reich den Ländern den „Streit verkündet“ und sich damit die Möglichkeit eröffnet, als Partei in dem Rechtsstreit aufzutreten. Wann die Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof beginnen wird, ist noch nicht bekannt.

Starkes Ansteigen der Arbeitslosigkeit

Berlin, 12. Dez. In der Zeit vom 15. bis zum 30. vorigen Monats stieg die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung von 804 929 auf 1 029 658. Sie nahm also während dieser zwei Wochen um 224 729 zu und lag am 30. November 1928 um 70,3 o. H. höher als am gleichen Stichtag des Vorjahres.

Eine Erklärung Stegerwalds

Berlin, 12. Dez. Reichstagsabgeordneter Stegerwald veröffentlicht zum Parteitag des Zentrums eine Erklärung: Nicht er habe in Köln die Zentrumspartei in eine schwierige Lage gebracht, sondern die Partei habe ihm seine politische Arbeit für die Zukunft außerordentlich erschwert. Nach dem Kaffeler Parteitag sei auf ihn eingewirkt worden, daß er seine gewerkschaftliche Bindung aufgeben und sich ganz der Partei widmen solle. Das habe er abgelehnt, ebenso den Fraktionsvorsitz nach dem Tod Fehrenbachs. Er wolle künftig entweder ganz den Gewerkschaften oder ganz der Partei angehören. Die bloße Übernahme des Fraktionsvorsitzes oder des ersten Ministeriums sei ein geringerer Aufgabentritt, den er ablehne. Nur wenn er gleichzeitig Führer der Partei und der Fraktion würde, wäre er bereit, die gewerkschaftliche Führerstellung aufzugeben. Befränkt habe ihn nur, daß auf dem Kölner Parteitag der Vorstand, der die Vereinigung der Fraktions- und Parteiführung bereits beschlossen hatte, vor dem Ausschuss kapituliert habe.

Die „Germania“ entkräftet die Angriffe Stegerwalds gegen den Parteivorstand, der sich nur mit 15 gegen 13 Stimmen gegen ihn entschieden habe. Es sei aber unbedeutend, wenn Stegerwald von dem „Abstieg“ der Zentrumspartei spreche. Im übrigen dürften Stegerwalds große Verdienste um die Partei nicht geschmälert werden, und es sei zu wünschen, daß sich seine Verstimmung bald wieder beheben werde.

Die Einberufung des Sachverständigenausschusses S. g Poincarés?

Paris, 12. Dez. Der „Temps“ teilt halbamtlich mit, Frankreich, England, Belgien, Italien und Japan haben sich nunmehr bezüglich der Sachverständigenkonferenz im wesentlichen dahin geeinigt: 1. Die Finanzsachverständigen, je zwei für jedes Land, werden nicht Beamte, sondern anerkannte Fachleute sein, ohne daß aber die sechs Regierungen an ihre Vorschläge gebunden sind. 2. Die Sachverständigen werden deutscherseits von der Reichsregierung bestimmt, die anderen fünf Mächte bestimmen ihre Sachverständigen ebenfalls, aber die Pariser Entschädigungskommission hat sie zu ernennen. 3. Die Sachverständigen aller sechs Staaten stehen unter sich auf gleichem Fuß. 4. Die Pariser Entschädigungskommission wird die Vereinigten Staaten zur Entsendung von nichtamtlichen Sachverständigen einladen und dieselben dann ebenfalls ernennen. 5. Der Ausschuss wird nach Paris einberufen und sodann seinen Tagungsort selbst bestimmen. 6. Die Sachverständigen werden die Zahl der Jahresleistungen festsetzen und Vorschläge für die „Kommerzialisierung“ der deutschen Schuld aufstellen. 7. Der Bericht des Ausschusses wird an die Pariser Entschädigungskommission eingereicht, die die Regierungen damit befragen wird. Poincaré hatte am Dienstag eine einstündige Unterredung mit dem deutschen Botschafter v. Hoersch, die indessen noch kein Ergebnis hatte; die Unterredungen werden fortgesetzt. Ein Schriftstück wurde dem Botschafter nicht übergeben.

Der deutsche Botschafter setzt, wie es scheint, den Forderungen Poincarés entschiedenen Widerstand entgegen, so daß Poincaré es anscheinend vorgezogen hat, das bereitgestellte Schriftstück, das inhaltlich wohl der vom „Temps“ veröffentlichten Einigung zwischen den Verbänden entsprechen haben dürfte, vorläufig wieder beiseite zu legen. Vielleicht war die Voraussetzung für diese Einigung, daß Deutschland keinen ernstlichen Widerstand mache.

So haben also Poincaré und Briand die Forderungen wieder glatt durchgesetzt. Die Regelung der „Reparationen“ ist förmlich wieder in die Hand der Pariser Entschädigungskommission gelegt, die man seit zwei Jahren für erledigt glaubte. Für Deutschland bedeutet das zunächst, daß es in der Regelung der „Reparationen“ tatsächlich nicht als gleichberechtigt anerkannt ist, trotz



der Bemerkung in Punkt 3, daß die Sachverständigen unter sich auf gleichem Fuß stehen sollen, denn weder die Entschädigungskommission, noch die Regierungen sind an die Vorschläge gebunden, wenn sie ihnen nicht passen. Die Konferenz wird auch voraussichtlich in Paris stattfinden; wenn die Sachverständigen einmal dorthin von der Entschädigungskommission einberufen sind, werden sie die Niederlassung wohl kaum mehr mit irgendeinem neutralen Ort vertauschen wollen. Was das alles heißen will, werden wir bald sehen.

Strefemann, Chamberlain und Briand

Lugano, 12. Dez. Heute nachmittag fand eine Besprechung zwischen Dr. Strefemann, Chamberlain und Briand statt. Die Gerüchte, daß Strefemann erkrankt sei, werden für unzutreffend erklärt, doch soll er ziemlich abgepannt sein — was der Einheitsfront Briands und Chamberlains gegenüber erklärlich ist.

Auch Italien in der gegnerischen Einheitsfront

In der Unterredung mit Dr. Strefemann soll der italienische Unterstaatssekretär Grandi erklärt haben, auch nach der Auffassung der italienischen Regierung habe Deutschland kein Recht, die Räumung des besetzten Gebiets auf Grund des Artikels 431 des Versailler Vertrags zu verlangen.

Die polnisch-litauische Frage vor dem Völkerbund

Lugano, 12. Dez. Der Völkerbundsrat trat heute vormittag in die Verhandlung der polnisch-litauischen Frage ein. Quinones de Leon als Berichterstatter schlug vor, daß vor einer weiteren Stellungnahme des Rats beide Parteien nähere Angaben über das vorliegende dokumentarische Material zu der zweiten Königsberger Konferenz machen. Fast die ganze 2½stündige Vormittagsitzung wurde mit zwei längeren Exposités des litauischen Ministerpräsidenten angefüllt.

Die polnisch-litauische Spannung

Kowno, 12. Dez. Vor seiner Abreise nach Lugano hielt Ministerpräsident Woldemaras, der Diktator von Litauen, im Offizierskasino in Ramove eine Ansprache. Der polnische Diktator Pilsudski habe kürzlich eine silberne Landkarte von Polen zum Geschenk erhalten, und er habe darauf bemerkt, die Grenzen Polens seien noch zu eng. Darauf habe seine Umgebung erwidert, wenn er (Pilsudski) befehle, so würden in 24 Stunden die Grenzen weiter sein. Aber jeder litauische Soldat werde wissen, was er zu tun habe, wenn die Polen versuchen sollten, ihre Grenzen vorzurücken. Ein französischer Admiral habe kürzlich gefordert, Litauen solle seinen Anspruch auf Wilna aufgeben, sonst werden die Flotten der großen Staaten seine Küste blockieren. Aber Litauen werde niemals auf Wilna verzichten. Das Gerücht von der Einsetzung eines Völkerbundsaußschusses sei eine leere Drohung, um Litauen einzuschüchtern, denn irgendwelche Vorschläge von Völkerbunds-Sachverständigen könnten ohne Zustimmung Litauens gar nicht durchgeführt werden. Die Litauer werden eher in Ehren untergehen, als in Knechtschaft leben. General Rugevitchius erklärte im Namen des litauischen Offizierkorps, das litauische Heer habe keine Furcht vor Drohungen, von welcher Seite sie auch kommen mögen.

Rundgebung ungarischer Bergarbeiter

Budapest, 12. Dez. Seit 14 Tagen stehen die Bergarbeiter von Pilsodörsvor im Streik. Sie fordern mit Recht, daß die belgische Kapitalistengruppe, die die dortigen Bergwerke ausbeutet, nicht die Löhne drücke, sondern die gleichen Löhne bezahle, wie sie an andern ungarischen Bergwerken tarifmäßig bezahlt werden. Oestern marschieren nun 2000 Bergarbeiter geschlossen auf Budapest, um der Regierung ihre Beschwerden vorzutragen. In Udöm wurde der Zug durch Staatspolizei aufgehalten. Die Streikenden sollten eine Abordnung von 14 Mann ins Abgeordnetenhaus absenden, wo sie der Ministerpräsident Dr. Vass empfangen werde. Die Bergarbeiter kamen dieser Aufforderung nach.

Die Wahlen in Rumänien

Bukarest, 12. Dez. In Rumänien begannen heute die Wahlen zur Abgeordnetenkammer, an denen sich folgende bedeutende Parteien beteiligten: 1. Nationale Bauernpartei,

die sich in einem Wahlzettel mit gemeinsamer Liste mit den deutschen Minderheiten der siebenbürgischen und lukowinischen Zionisten und den Ukrainern befindet. 2. Liberale Partei, die mit dem Jugendverband Altromaniens in ein Wahlzettel getreten ist. 3. Das Wahlzettel Ioarcsun, nationale Volkspartei und die unter Führung Jorgas stehende nationaldemokratische Partei. 4. Die ungarische Partei. 5. Block der Werkstätten in den Städten und auf dem Land (mit kommunistischem Einschlag). 6. Christlich-nationale Schuliga und Antisemitische Partei Cuzas. Außer diesen Hauptgruppen gibt es noch 10 unbedeutende Gruppen. Die Zahl sämtlicher zur Verteilung gelangender Mandate beträgt 387, davon erhält die Hälfte eine Partei, der es gelingt, 40 v. H. der im ganzen Land abgegebenen Stimmen auf sich zu vereinigen. Der Rest wird prozentual unter sämtliche Parteien verteilt. Eine Partei, die weniger als 2 v. H. sämtlicher abgegebenen Stimmen aufweist, erhält kein Mandat.

Ein Handstreich in Algerien

Paris, 12. Dez. Aus Algerien wird ein Handstreich von nicht unterworfenen Eingeborenenstämmen gemeldet. Am 8. Dezember wurden drei Heeresautomobile 60 Kilometer südlich von Colomb-Béchar angegriffen. Der Oberst Claverie, Chef des Gebiets von Ain-Sefra, sein Generalstabschef Hauptmann Pasquet und der Chef der Kraftfahrtruppen der Sahara, Hauptmann Ebene, befanden sich auf einer Inspektionsreise. Alle drei wurden bei dem Überfall getötet, ebenso zwei Wachmeister ihrer Begleitung. Zwei Soldaten wurden verwundet; einer von ihnen ist verwundet. Dieser Angriff vom 8. Dezember reiht sich an mehrere Überfälle an, die in der letzten Zeit verübt wurden. Die Erregung unter den Stämmen Süd-algeriens soll sehr groß sein. Die Nachricht von diesem Angriff wurde in Algier und Oran erst am 10. Dezember bekannt, da die Eingeborenen die Telefonleitungen durchschnitten hatten. Die Angreifer werden verfolgt.

Deutscher Reichstag

Ausdehnung der Unfallversicherung

Berlin, 12. Dezember.

Der Reichstag hat Art. 1 der Regierungsvorlage, der die Erweiterung der Unfallversicherung auf eine große Anzahl von Betrieben und Tätigkeiten vorsieht, in der Ausschussfassung angenommen.

Beim Artikel 2a, der die Ausdehnung auf Kellner und vor allem auf die kaufmännischen Angestellten bringt, beantragte die Kommunisten die Streichung des Zusatzes, daß kaufmännische Angestellte nur dann versichert sind, wenn ihre Tätigkeit den Zwecken des versicherten Betriebes dient.

Der Antrag wurde abgelehnt, ebenso ein deutschnationaler Antrag, der die Einbeziehung der kaufmännischen Angestellten streichen wollte. Im Hammersprung wurde mit 214 gegen 155 Stimmen auch ein Antrag der Deutschen Volkspartei abgelehnt, das kaufmännische Personal versicherungsfrei zu lassen, wenn eine der gesetzlichen Vorschriften entsprechende Versorgung gewährleistet ist.

Zu dem Artikel, der Schwestern usw., denen eine lebenslängliche Versorgung sichergestellt ist, von der Versicherungspflicht ausschließt, wurde ein Zentrumsantrag angenommen, der diese Ausnahmebestimmung auch auf Schwestern jüdischer Mutterhäuser ausdehnt.

Der Rest des Gesetzes wurde im wesentlichen in der Ausschussfassung genehmigt. Der Antrag des Reichsrats, den Ländern die Mehrkosten zu erstatten, wurde gegen Deutschnationale, Wirtschaftspartei und Kommunisten abgelehnt.

Württemberg

Stuttgart, 12. Dezember.

60. Geburtstag. Der Teilhaber der bekannten Stuttgarter Verlagsfirma Strecker u. Schröder, Buchdruckerbesitzer Heinrich W. Strecker, feiert morgen den 60. Geburtstag. Er ist am 13. Dezember 1868 als Sohn des Oberfaktors und späteren Buchdruckerbesitzers Johann Karl Strecker in Stuttgart geboren.

Todesfall. Im Alter von 76 Jahren ist hier Ober-

medizinalrat Dr. Ernst Engelhorn gestorben, der früher Oberamtsarzt in Maulbronn und später Oberamtsarzt in Göppingen war. 32 Jahre wirkte er in Göppingen, gleichzeitig als Leiter der Chirurgischen Abteilung des Krankenhauses. Kurz vor Kriegsende trat er in den Ruhestand und siedelte nach Stuttgart über.

Vom Landestheater. Generalintendant Rehm hat Carl Zuckmayers Bühnenwerk „Katharine Knie“, ein Seitstück für die Württ. Landestheater erworben. Die Erstaufführung wird wahrscheinlich Anfang Januar stattfinden.

Der Sparverkehr. Die Spareinlagen bei der Stadt Sparkasse Stuttgart und ihren Zweigstellen sind im Monat November 1928 von rund 69,369 Mill. RM. auf rund 71,154 Mill. RM. gestiegen; sie haben also um rund 1,785 Mill. RM. zugenommen. Nach Eröffnung von 2505 neuen Sparkonten ergibt sich am Monatsende eine Sparerzahl von insgesamt 113 755.

Stuttgart, 12. Dez. Besuch. Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Geh. Regierungsrat Dr. Sgrub, besuchte heute das Landesarbeitsamt für Südwestdeutschland und machte dabei auch der württ. Regierung seine Aufwartung. Wirtschaftsminister Dr. Weyerle gab aus Anlaß dieses Besuchs ein Frühstück.

In den Ruhestand. Direktor Becker, der 34 Jahre lang an der Blindenanstalt Nikolauspflanz in Stuttgart als Lehrer, Erzieher und Leiter der Anstalt verdienstvoll wirkte, ist in den Ruhestand getreten.

Aus dem Lande

Schorndorf, 11. Dez. Gemeinderatswahl. Bei den Wahlen am Sonntag fielen 11 032 Stimmen auf die Liste der Bürgerpartei und des Bauernbunds, Sozialdemokratie, die bei den Wahlen am 1. Dezember stand, 5890, Fortschrittliche Bürger (Demokraten) 4117, Christlicher Volksdienst 2420, Kommunisten 1180, Deutsche Volkspartei 995. Von den 10 zu vergebenden Gemeinderatsstellen entfielen 5 auf Bürgerpartei und Bauernbund, je 2 auf Sozialdemokraten und Demokraten und 1 auf den Christlichen Volksdienst.

Reichheim, W. Neckersulm, 12. Dez. 25jähriges Dienjubiläum. Am Sonntag durfte Schultheiß Reichert sein 25jähriges Amtsjubiläum als Ortsvorsteher der hiesigen Gemeinde feiern. Landrat Münz von Neckersulm und Amtsgerichtsrat Weyerle erschienen zu der Feier und sprachen ihre Glückwünsche und ihre Anerkennung aus.

Ernsbach, W. Dehringer, 12. Dez. Eigenartiger Unfall. Als die Frau des Arbeiters Johann Wehner vom Sterbelager ihres Vaters heimkehrte, holte sie ihr Mann mit dem Motorrad ab. Sie brachte dabei den Fuß in das Rad und zog sich am Hals eine Fleischwunde zu. Trotzdem der Arzt sofort zugezogen wurde, griff die Bergiftung rasch um sich, daß die Frau starb. Das Unglück konnte geschehen, weil an dem Rad keine Fußrasten waren und die Frau die Trittbretter mitbenutzen mußte.

Brehfeld W. Dehringer, 12. Dez. Wasserversorgung. In den letzten Tagen fand in Anwesenheit von Landrat Marquardt und Oberbaurat Groß vom Bauamt für das öffentliche Wasserversorgungswesen die erste Ausschussführung der neugegründeten Brettach-Wasserversorgungsgruppe auf dem hiesigen Rathaus statt. Zum Vorsitzenden wurde Schultheiß Dietmann, Unterheimbach gewählt. Mit dem Anlauf der Quellen wurde der engere Ausschuss beauftragt. Sofort nach dem Anlauf derselben soll das öffentliche Ausschreiben erlassen werden.

Kirchheim u. T., 12. Dezember. Eröffnung des Schützenhauses. Am Samstag ist das neue Schützenhaus auf der Blochinger Steige eröffnet worden. Oberstschützenmeister Regierungsrat Ragg wies in echt vaterländischen Worten auf die hohen Ideale hin, die das deutsche Schützenwesen befehlen, und auf die Notwendigkeit, gerade die deutsche Jugend in ritterlicher Wehrhaftigkeit zu erziehen. Oberst Landeck-Weilheim würdigte die großen Verdienste, die sich Oberstschützenmeister Ragg um den Bau des Schützenhauses erworben hat.

Münsingen, 12. Dez. Wahlkuriosum. In einem Dorf der Münsinger Alb ergab die am Sonntag stattgefundene Gemeinderatswahl folgendes interessante Ergebnis. Zu wählen waren 5 Gemeinderäte, und bei der Zählung mußte

DIE HAND DES GLÜCKS

Roman von G. Warden und M. v. Weissstern

Copyright by Martha Frenktranger, Halle (Saale) 10

In seiner natürlichen Art sprach Kitreune seinen Dank aus und nahm die Einladung an, indem er erklärte, sehr gern bleiben zu wollen, da er in London ohnehin keine Freunde habe und sich dort sehr verlassen fühle.

Der Eintritt eines Bedienten, welcher Besuch meldete, schnitt das Gespräch ab, und Aberdon machte dem jungen Mann den Vorschlag, sich im Park umzusehen.

Dann verließ der Graf das Zimmer, und der junge Mann trat durch die offenstehende Terrassentür in den Garten.

„Ein außerordentlich günstiger Zufall, es hätte sich nicht besser treffen können!“ sagte er sich. „Was ich ohne jenes Inserat angefangen haben würde, das weiß der liebe Himmel, denn ich war so ziemlich am Ende meiner Weisheit angelangt. Jene wilde kleine Person und ihr Pony haben mir einen großen Dienst erwiesen. Dank diesem Umstande und der Tatsache, daß ich mich auf eine der ersten juristischen Firmen Englands berufen kann, erlangte ich den Posten eines Sekretärs hier, und das ist viel wert!“

Er sah in diesem Augenblick weiße Kleider durch das Grün der Bäume schimmern und hörte weibliche Stimmen, die er als diejenigen Tatus und Adriennes erkannte.

„Da geht meine kleine Komtesse Nähr-mich-nicht-an“, sprach er leise vor sich hin, „die aber heute noch verhältnismäßig gnädig gegen mich gewesen ist. Ob ich mich ihrem Spaziergange anschließe? Warum sollte ich das nicht tun? Frisch gewagt, ist halb gewonnen!“

„Hast du der Firma geschrieben, Bernhard, auf welche

Herr Kitreune sich berufen hat?“ fragte die Gräfin ihren Gatten.

„Ja, schon vor Tisch!“ antwortete dieser. „Weshalb?“

„Weil ich lebhaft wünsche, daß die Auskunft, welche wir erhalten günstig lauten möge“, antwortete sie. „Der junge Mann ist mir sympathisch!“

„Als Tatus Lebensretter?“ fragte der Graf lächelnd.

„Teilweise allerdings!“ entgegnete die Gräfin. „Aber ganz abgesehen davon, ist er mir persönlich sympathisch. Findest du es nicht auch? Er ist auch ein schöner junger Mann. Ich habe selten Augen gleich den seinen gesehen. Teilst du nicht auch meine Ansicht, Adrienne?“ wandte sich die Gräfin an ihre Stieftochter.

„Seine Augen sind mir allerdings aufgefallen, aber ich fand sie für einen Mann gar nicht schön“, entgegnete das junge Mädchen. „Es liegt etwas Weibliches darin und ich kann durchaus nicht behaupten, daß ich ihn schön finde. Er ist auch gar so sonnengebräunt, und das kontrastiert so sehr mit seinem lichtblonden Haar. Der Dialekt, welchen er redet, ist mir auch un sympathisch. Da ziehe ich jenen Tatus sogar noch vor, und der ist doch gewiß nicht schön!“

„Wie doch die Ansichten verschieden sind!“ meinte die Gräfin. „Mir hat gerade sein Dialekt so gut gefallen!“

„Wirklich? Mir gar nicht!“ erklärte Adrienne. „Auch finde ich sein Aussehen, ich möchte sagen, inadäquat!“

„Mir kommen seine Züge nicht gar so jung vor. Für wie alt hältst du Herrn Kitreune, Bernhard?“ fragte die Gräfin, sich wieder an ihren Gatten wendend.

„Kitreune? Er ist siebenundzwanzig Jahre alt.“

„Also genau um sieben Jahre älter als Adrienne“, schloß die Gräfin die Unterhaltung.

Am Abend des zweitnächsten Tages traf die erwartete Antwort in Orcharbhone ein. Wäre Aberdon der mißtrauische Charakter auf Erden gewesen, so hätte ihn die Auskunft, welche ihm zuteil wurde, befriedigen müssen. Er übertrug also Herrn Kitreune den Posten eines Sekretärs.

Adrienne führte Kitreune auf Wunsch ihres Vaters durch die Ahnengalerie des Schlosses. Sie wanderten flüchtig an den Bildern vorüber, da Kitreune vor allem ein Bild sehen wollte, von dem viel gesprochen worden war.

„So, das ist es!“ sprach Adrienne, plötzlich stehenbleibend. „Sagen Sie mir ehrlich, was Sie davon halten!“

Kitreune betrachtete das Bild genau. Es stellte ein junges Mädchen in weißem Gewande dar. Das goldig schimmernde Haar fiel ihr lose über die Schultern herab. Ihr ovales, zartes Gesicht war von klassischer Schönheit, und es ließ sich kaum etwas Numutigeres denken als diese zierliche, ebenmäßige Gestalt.

„Sie muß wunderschön gewesen sein! Meinen Sie nicht auch?“ fragte Adrienne.

„Selbst angenommen, daß der Künstler ihr geschmeichelt hat, muß sie eine Schönheit gewesen sein!“ entgegnete Kitreune.

„Man erzählt sich, daß ein königlicher Prinz sie geliebt habe; sie zog aber einen armen, jungen Offizier vor, der im Duell gefallen ist. Er soll sich mit einem Vornehmen des Reichs geschlagen haben, der geringschädig von ihr gesprochen hatte. Später heiratete sie einen häßlichen alten Herzog, der dem Trunk und dem Spiel ergeben war, und starb nach kaum einjähriger Ehe, vielleicht an gebrochenem Herzen. Wer weiß es? Sie soll erst einundzwanzig Jahre alt gewesen sein!“

„Die Arme!“ erwiderte Kitreune ernst. „Der Tod ist vielleicht das Beste für sie gewesen!“

„Vielleicht! Ich habe oft die Empfindung, als ob der Name Adrienne, den auch sie getragen hat, unglücklichbringend sein müsse.“

„Adrienne? Hat sie so geheißen?“

„Ja, ich bin nach ihr benannt. Meine Großmutter, die Gräfin Aberdon, wünschte es. Adrienne Derring, so hieß sie, und das ist auch mein Name.“

„Man hört Ihren Namen heutzutage so selten, daß ich mich schon zu wiederholten Malen gefragt habe, wie Sie wohl dazu gekommen sein möchten“, entgegnete Kitreune. „Aber ich habe gedacht —“ (Fortsetzung folgt.)

die Wahlkommission nicht weniger als 67 Kandidaten stellen. Das ist fast ein Drittel der Abstimmungsliste. Der Gemeinderatsposten scheint demnach in diesem Ort ein sehr begehrter zu sein. Doch nicht genug damit. Unter den 67 Auserkorenen sind 17 weibliche Kandidaten, so daß demnach das zarte Geschlecht dort eine sehr gewichtige Rolle führen muß.

Tübingen, 12. Dez. Wingoßs-Gründungsfeier. Am 8. Dezember beging der große Wingoßsband die Gründung seiner zweiten Wingoßsverbandung in Tübingen, des Wingoßs-Ribetlungen, mit einer eindrucksvollen studentischen Feier, an der auch die drei alten schwäbischen Wingoßsverbandungen Tübingen, Stuttgart und Hohenheim, sowie eine überaus große Zahl von Philistern und Altkönigen aus dem ganzen Reich und aus Danzig, Vertreter der Universität, der Stadtverwaltung und der akademischen Korporationen teilnahmen.

Nagold, 12. Dez. 25 Jahre Obermeister. In diesen Tagen waren es 25 Jahre, daß Metzgermeister Chr. Häußler das Amt eines Obermeisters der Metzgerinnung bekleidet.

Ebingen, 11. Dez. Oberrecht hat? Bei der Gemeinderatswahl wurde in die Wahlurne ein Zettel eingeworfen, der ohne jeglichen Namen eines Kandidaten war, dagegen die Aufschrift trug: „Jesaja 41, Vers 24.“ — Jes. 41, V. 24 lautet: „Siehe, ihr seid aus Nichts, und ewer Tun ist auch aus Nichts, und euch wählen ist ein Greuel.“

Balghelm, 12. Dez. Spaichingen, 12. Dez. Schwere Unglücksfälle. Der etwa 45 J. a. verheiratete Christian Dreher wurde in unmittelbarer Nähe seines an der Hauptstraße gelegenen Hauses von einem Motorrad umgefahren. Dabei wurde er durch die Nummerntafel des Motorrads am Bauch so schwer verletzt, daß sein Befinden sehr ernst ist. Der Motorradfahrer blieb unverletzt, während ein auf dem Sozius sitzender Mitfahrer leicht verletzt wurde.

Reute, 12. Dez. Biberach, 12. Dez. Brand. Am Samstag ist das große Defonomiegebäude von Mühlbesitzer Maigler abgebrannt. Da noch große Getreidevorräte in der Scheuer waren, fand das Feuer reiche Nahrung. Nur mit Mühe konnte einiges Inventar gerettet werden. Pferde und Schweine brachte man heraus, dagegen wurden 70 Hühner ein Raub der Flammen. Die Ortsfeuerwehr war bald zur Stelle. Dem gewaltigen Feuer konnte aber erst durch die Biberacher Motorspritze, die rasch zur Stelle war, energisch entgegengewirkt werden. Man vermutet Brandstiftung.

Ellwangen, 12. Dez. Zigeunerplage. Am Feiertag Maria Empfängnis kamen gegen Mittag drei Zigeunerwagen in den Ort. Sie waren von Landjägern begleitet. Das fahrende Volk weigerte sich, das Dorf zu verlassen. Nachdem sie aber einige Feuerwehreinheiten kommen sahen, befürchteten sie eine kalte Dusche, und im Galopp ging's zum Dorf hinaus. Außerdem machten sich die Zigeuner strafbar wegen Reisens in Herden. Da sie angeblich kein Geld zur Zahlung der Strafe hatten, wurden Wagen und Leute durchsucht. Außer 11 Stilleitmessern konnte ihnen nichts abgenommen werden. Die Wagen wurden unter Begleitung nach Rot a. Rot abgehoben.

Vom Bodensee, 12. Dez. Das Bild flüchtet vor dem Schnee. Im Bregenzener Wald nächst der Allgäuer Grenze, wo besonders großer Schneefall eingetreten ist, flüchtete das Bild in seiner Not bis an die menschlichen Wohnungen heran. In Schoppertau wurden zwei prächtige Hirsche, darunter ein Biersehender, gefangen. In der Nähe von Weiler kamen vier Rehe zu den Dorfbewohnern von Schwarzenberg, die die Tiere bis zum Eintritt besserer Witterung füttern.

Nördlingen, 12. Dez. Gegen die Anschläge auf Eisenbahnlinien. Am Dienstag fand auf der Strecke Gunzenhausen-Nördlingen eine Uebung von Bahnschutz- und Wiederherstellungszügen der Deutschen Reichsbahngesellschaft statt, an der auch bayerische Landespolizei teilnahm. Die Uebung bezweckte das Zusammenarbeiten zwischen Reichsbahn und Polizei für den Fall von Anschlägen auf Eisenbahnlinien praktisch zu erproben und sicherzustellen. Derartige Uebungen wurden im übrigen Deutschland schon mehrfach abgehalten.

Lindau, 12. Dez. Feste ohne Ende. Daß nicht nur die Großstädte an einer Ueberfülle von Veranstaltungen leiden, sondern auch die Provinz, und hier wieder die mittlere Provinzstädte, dafür gibt die Stadt Lindau ein bemerkenswertes Beispiel. Am Samstag und Sonntag fielen in Lindau folgende Veranstaltungen zusammen: Ein Weihnachtsfest, eine Weihnachtsfeier, ein evang. Gemeindeabend, eine Kolonialausstellung, ein Stijungsfest des Stenographenvereins, eine Lehrlingsfreisprechungsfeier, eine Jubiläumsvorlesung des Bienenzuchtvereins, eine öffentliche Versammlung des Gartenbauvereins, ein Herbstkonzert, ein Konzert der Stadtkapelle, ein Klavierkonzert, dazu zahlreiche Veranstaltungen wie Banquets, Halbesonnen-Schlachtpartie usw.

Vom bayer. Allgäu, 12. Dez. (Schwerer Unfall. Samstag mittag geriet der Chauffeur des Fabrikdirektors Konrad in Hegge auf der Staatsstraße von Kempten nach Hegge bei der Isnyer Bahnüberfahrt mit einem Personenauto so heftig an einen Baum, daß das Auto zertrümmert wurde. Die zwei Insassen kamen mit leichten Verletzungen davon.

Lokales.

Wildbad, den 13. Dezember 1928.

Die erste Weihnachtsfeier. Am nächsten Sonntag beginnen die heurigen Weihnachtsfeiern der Vereine und zwar ist es der Musikverein, der den Reigen in der „Alten Linde“ eröffnet. Wie wir hören, ist ein hübsches und reichhaltiges Programm für diese erste Vereins-Weihnachtsfeier dieses Winters zusammengestellt und es wurde auch fleißig geübt und geprobt, sodaß ein schöner Abend zu erwarten ist. — Man hört manchmal darüber klagen, daß die Vereins-Weihnachtsfeiern den Leuten so viel Geld aus der Tasche ziehen, wo man vorher schon durch die Weihnachtsbräuche bei der geringen Kaufkraft des Geldes und den dementsprechend viel zu niedrigen Löhnen und Gehältern genug in Anspruch genommen sei. Doch, wem würde es nicht schwer fallen, auf die Vereins-Weihnachtsfeiern zu verzichten, bei denen man so ungenutzten und angenehm sich unterhalten kann und die Einwohnerschaft beglückt. Die Vereinsangehörigen gleichsam eine Familie bilden und wo die herangewachsenen Kinder bei den Theater- oder anderen Aufführungen den Eltern so schön zeigen können, was in ihnen steckt? — Rein, wir

wollen das doch lieber beibehalten und bei anderen Gelegenheiten etwas mehr den Daumen auf den Geldbeutel drücken.

5-Uhr-Ladenschluß am heiligen Abend

Zur Unterstützung seiner Forderung, am Heiligen Abend die Ladengeschäfte um 5 Uhr zu schließen, hat sich der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten Gau Württemberg u. a. auch an die evangelische und katholische Oberkirchenbehörde gewandt und von beiden Seiten warme Unterstützung dieser Bestrebungen erfahren.

Der evang. Oberkirchenrat betont in seiner Stellungnahme, daß er sich der Berechtigung des Wunsches nach dem 5 Uhr Ladenschluß am Heiligen Abend nicht verschließen könne. Er empfinde mit dem B.M.L. lebhaft die Notwendigkeit, möglichst vielen Angestellten die Möglichkeit zu verschaffen, am Heiligen Abend sich rechtzeitig zur Vorbereitung der häuslichen Feier und zur Teilnahme an den kirchlichen Feiern nach Hause begeben zu können, dies um so mehr, als der in diesem Jahr unmittelbar vorausgehende Sonntag, an dem die Geschäfte geöffnet sind, ihnen als Ruhetag verloren geht. Mit Rücksicht auf die berechtigten Interessen der Ladeninhaber, die aus wirtschaftlichen Gründen auf ein gutes Weihnachtsgeschäft angewiesen sind, empfiehlt der evang. Oberkirchenrat in Stadt und Land, ihre Weihnachtseinkäufe so zeitig zu erledigen, daß der heilige Abend davon frei bleibt und daß den zahlreichen Volksgenossen, die im Geschäftsleben stehen, dieser Abend nicht durch vermehrte Arbeit beeinträchtigt werde. Er bittet alle Mitglieder der kirchlichen Vertretungen und der evang. Vereine, in diesem Stück mit gutem Beispiel voranzugehen.

Auch das bischöfliche Ordinariat Rottenburg erklärt, daß es das Verlangen der Angestellten, am Vorabend des Weihnachtsfestes früher Feierabend zu erhalten, als wohl berechtigt anerkennen müsse. Den Ausgleich zwischen den berechtigten Interessen der Ladeninhaber und der Angestellten sieht auch das bischöfliche Ordinariat darin, daß das Publikum die Weihnachtsgeschenke und den Bedarf für die kommenden Feiertage vor dem 24. Dezember einkaufen solle.

Nachdem auch die Frauerverbände aller Richtungen sich für den 5 Uhr Ladenschluß am Heiligen Abend ausgesprochen haben und ihre Mitglieder veranlassen, ihre Einkäufe vorher zu machen, dürfte sich der 5 Uhr Ladenschluß am Heiligen Abend überall durchführen lassen.

Was soll ich zu Weihnachten schenken . . . ?

Wenn Sie darüber im Zweifel sind, kommen Sie zu uns; Sie finden unter der großen Auswahl unserer Artikel, die wir für Damen, Herren und Kinder führen, sicher etwas Passeudes.

Phil. Bosch Nachf., Inh. Fritz Wiber, Wildbad

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Schweres Flugzeugunglück

Das Flugzeug D. 1473 der Luft Hansa mußte auf der Strecke Köln-Berlin bei Schneestreiben und stürmlichem Wetter eine Notlandung bei dem Dorf Lehlingen (bei Gardelegen) vornehmen. Die Landung ging gut von statten, beim Ausrollen stieß die Maschine aber auf einen Baum und ging zu Bruch. Die Benzinhäbälter liefen aus und auf bis jetzt ungeklärte Weise entzündete sich das Benzin. Sofort war alles in Flammen gehüllt. Der Führer, Fliegerkapitän Dörr, der Monteur Müller und der Funker Orgel verbrannten, der Fahrgast, ein Kaufmann Herrmann, erlitt Verletzungen, konnte sich aber retten. Bei seiner Vernehmung im Krankenhaus gab er an, es habe sich noch ein zweiter Fahrgast an Bord befunden. Dieser müßte ebenfalls verbrannt sein.

Der Führer Gustav Dörr ist 1887 in Berlin geboren. Er gehörte zu den besten Piloten der Luft Hansa. Im Krieg errang er als Mitglied einer Jagdstaffel über 30 Luftsiege, wofür ihm auch der Orden Pour le mérite verliehen wurde. Als Verkehrsflieger hat er insgesamt 600 000 Kilometer zurückgelegt. Von der weiteren Befahrung war der Funker Orgel ebenfalls aus Berlin, während der Bordmechaniker Fritz Müller, ein alterprober Monteur, aus Dessau stammt.

Die zerstörte Maschine war ein Junkers G. 31 Ganzmetallflugzeug und hatte einen Wert von 400 000 Mark. Das Unglück ereignete sich am Dienstag abends 6 Uhr in der Dunkelheit, die es unmöglich machte, beim Landen die Hindernisse am Boden zu erkennen. Durch das Flugzeug wurden mehrere Bäume umgerissen.

Generalmajor Thierry †. Nach einer Operation starb in Freiburg i. B. Generalmajor a. D. Camille Thierry. Der süddeutsche Sportverband für Kleinkaliberschießen verliert in dem Verstorbenen seinen Vorstehenden.

Der Schriftsteller Sternheim ist auf seiner Besichtigung Utwil am Bodensee an Größenwahn erkrankt und in die Nervenheilanstalt Kreuzlingen verbracht worden. Die Krankheit soll durch die Aufregungen bei seiner vor kurzem erfolgten Ehescheidung zum Ausbruch gebracht worden sein.

Selbstmordversuch der Frau Richard Taubers. Nach einer Meldung des „Tempo“ hat die Gattin des Kammerjägers Richard Tauber, die am Samstag des Kammerjägers wurde, einen Selbstmordversuch unternommen, indem sie eine Giftlösung trank. Lebensgefahr soll nicht bestehen. Frau Tauber war früher Operettensängerin und trat zuletzt im Theater an der Wien auf.

Rechtsanwalt Dr. Triebel aus der Haft entlassen. Rechtsanwalt Dr. Triebel, der am Samstag in Jülich verhaftet worden war, ist, wie eine Berliner Korrespondenz meldet, auf freien Fuß gesetzt worden, nachdem die Schweizer Untersuchungsbehörden von der Berliner Kriminalpolizei die Auskunft erhalten hatten, daß die Anschuldigungen gegen Triebel aus der Luft gegriffen seien.

Ein Mannheimer Bankier verhaftet. Der Bankier Thomas Fakhöld, der Inhaber des in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Bankhauses Fakhöld, ist auf Grund der Anzeige eines Kunden des Bankhauses verhaftet worden. Dem Verhafteten werden Unregelmäßigkeiten hinsichtlich der Verwaltung der Depoteinlagen zur Last gelegt.

Der Raubmord bei Dichtensels. Unter dem dringenden Verdacht, den Versicherungsagenten Bösel von Mieslau (Oberfranken) ermordet zu haben, wurde der Fabrikarbeiter Faltenmeier verhaftet. Er hatte mit Bösel in einer Wirtshausgehe und dabei erfahren, daß Bösel viel Geld bei sich trug. Er hat den Bösel auf dem Heimweg begleitet.

Der Altheimer Brandstifter ermittelt. Der Gendarmerie ist es gelungen, den 19jährigen Landwirtssohn Eward Weber aus Altheim (Amis Buchen) als Brandstifter zu ermitteln. Weber hatte in Altheim trotz eifrigster Bewachung des Dorfs und seiner Umgebung nicht weniger als 7 Brände gelegt, durch die zahlreiche Wohnhäuser und Scheunen eingäschert wurden.

Explosion. In einer Maschinen- und Armaturenfabrik in Berlin-Falkensee stieg ein großer Azetylenbehälter in die Luft. 24 Personen wurden verletzt, davon 13 lebensgefährlich.

Strafverfolgung des Senators Kloy. Der französische Justizminister hat den Senat um die Genehmigung des Strafverfahrens gegen den früheren Finanzminister Kloy ersucht. Die Schecksälschungen des Kloy erreichen eine außerordentliche Höhe. So hat er bei einem Automobilhändler allein einen Kraftwagen mit zwei Schecks über 215 000 Franken (rund 35 000 Mark) bezahlt, für die keine Deckung vorhanden war. Die Bank von Frankreich hat ferner festgestellt, daß Kloy Wechsel mit gefälschten Unterschriften in Umlauf gesetzt hat. Die Freunde des Kloy suchen ihn der Strafverfolgung durch Vorbringung von Geisteskrankheit zu entziehen. — Kloy hat nach dem Waffenstillstand die Heeresbestände des amerikanischen Heers übernommen, die im Februar n. J. mit 400 Millionen Goldfranken bezahlt werden sollten.

Die Nobelpreisverteilung fand in Stockholm am 10. Dez. in der üblichen feierlichen Form statt. Der König überreichte die Preise. Abends fand ein Festbankett statt.

Berliner Pläne. Die Hemmungsfähigkeit der Baupläne, mit denen das heutige Berlin sich trägt, und eine Wut im Niederreißen und Umbauen, sind neben vielem anderem Kennzeichen der Geistesentwicklung in der Reichshauptstadt. Allen Ernstes plant man, den berühmten Tiergarten, eine der größten Sehenswürdigkeiten, von seiner jetzigen Stelle weg und nach Nischelswerder auf eine Havelinsel zu verlegen. Mit dem schnellsten Verkehrsmittel, dem Kraftomnibus, ist die Insel vom Innern der Stadt aus in etwa dreiviertel Stunden zu erreichen. Die Verlegung dahin wäre natürlich das Todesurteil für den Tiergarten. Dem Tiergarten gegenüber liegt die riesige Bedächtniskirche. Auch diese soll dem Verkehr geopfert und abgetragen und allenfalls an anderer Stelle wieder aufgebaut werden. Ferner denkt man die alte preussische Porzellanmanufaktur, die seit 60 Jahren in der Wegelstraße in Charlottenburg liegt, nach Potsdam zu verlegen, und die Technische Hochschule in Charlottenburg in der Berliner Straße, eines der schönsten öffentlichen Gebäude Berlins, soll gleichfalls nach Potsdam wandern. Alles damit der neue Westen die große Verbindungsstraße nach Moabit erhält. Die Pläne gehen im letzten Grund zurück auf die Absichten von Geld-, Gelände- und Baupolizisten, die im Tiergarten Autopaläste, Kinos, Kaffeehäuser erstehen lassen möchten. — Der Davesagent aber denkt dabei: Solange die Berliner so wahnhaft mit Hunderten von Millionen umgehen und spekulieren können, kann Deutschland auch 2½ Milliarden jährlich an die Daveskasse bezahlen.

Der Boche bezahlt alles. Louis Lucien Kloy, der sechsmal französischer Finanz- und einmal Innenminister gewesen ist, mußte, wie bereits kurz gemeldet, dieser Tage in die Nervenheilanstalt „Malmaison“ bei Paris, die schon so manche politische Persönlichkeit Frankreichs beherbergte, eingeliefert werden. Im Lauf der letzten Monate haben sich die finanziellen Schwierigkeiten des Herrn Kloy bedenklich verschlechtert, er hatte nämlich zur Deckung schwerer Spielschulden Schecks ausgegeben, für die keine oder ganz ungenügende Deckung vorhanden war. Wenn der Irrenarzt nicht vorgegriffen hätte, hätte sich also wahrscheinlich der Staatsanwalt des ehemaligen Ministers angenommen, der den Beweis erbracht hat, daß es nicht immer genügt, mehrfach Finanzminister gewesen zu sein, um seine eigenen Finanzen in Ordnung zu halten. Der jetzt 60jährige sozialradikale (linksdemokratische) Senator Kloy war an der Abfassung des Versailles Vertrags hervorragend beteiligt. Er hat in der französischen Kammer zuerst das Wort gesprochen: Der Boche bezahlt alles! Damit wollte er seine für Frankreich unheilvolle verschwenderische Finanzpolitik rechtfertigen.

Sport

Die Sporthochschule geschlossen. Ein großer Teil der Jüglinge der Deutschen Hochschule für Leibesübungen in Berlin sind in einen Streit eingetreten, weil der technische Leiter der Hochschule wiederholt die Türen hatte verschließen lassen für solche Jüglinge, die zu den Unterrichtsstunden verspätet eintrafen. Der Rektor, Prof. Dr. Viet, billigte die Maßnahme des Leiters; die jungen Leute, die später Turn- und Sportlehrer werden wollten, mühten sich an Ordnung gewöhnen. Da hierauf der Streit fortlief wurde, wurde am 11. Dezember die Sporthochschule bis auf weiteres geschlossen, nur die Wohnabteilungen bleiben bis zum Beginn der Weihnachtsferien geöffnet. Der Senat schloß einen Ausschuß ein, der für die Neuordnung der Sporthochschule Vorschläge machen soll.



Jeder Arzt sagt:

Sorgen Sie für regelmäßige

Verdauung

weil das für Gesundheit und

Wohlbefinden Hauptbedingung

ist. Die echten aus rein

pflanzlichen Bestandteilen

zusammengesetzt

Apotheker Richard Brandt's

Schweizerpillen

besitzigen Darmtrakt und Stuhlverstopfung

dadurch hervorgerufenen Unbehagen, regeln in milder

Weise die Verdauung und eignen sich auch zu Blut-

reinigungskuren. In allen Apotheken die Schachtel zu

Rm. 1.50 erhältlich.

Best. in. 1928. 22. Aufl. 1928. 22. Aufl. 1928. 22. Aufl. 1928.



Weihnachtsgeschenk Photo-Vergrößerung

Photo-Haus Schwaben

Beachten Sie mein Schaufenster

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 12. Dez. 4,191 G., 4,199 B.
6 v. H. Dt. Reichsanleihe 1927 87.
Dt. Abl.-Anl. 52.
Dt. Abl.-Anl. ohne Kuzel 14,50.
100 Mark gleich 610 franz. Franken.

Zinsverbilligung für Ausfuhrkredite. Der Haushaltsausschuss des Reichstags hat entsprechend einer von der Deutschnationalen Volkspartei gemeinsam mit der Deutschen Volkspartei eingebrachten Entschließung einen Antrag angenommen für Gewährung von Zinsverbilligungen für Darlehen an deutsche Exporteure entsprechend den Regierungsvorschlägen in dem Wahstabs. daß die Zinsverbilligung einfließen auf kriegsgeschädigte Firmen (Liquidationsgeschädigte, Gewaltgeschädigte, Ausgleichsgläubiger) beschränkt wird. Vorbehalten bleibt bei der Beratung des Reichshaushalts für 1929 die Prüfung, ob und inwieweit die Maßnahme über den Kreis der vorgenannten Firmen ausgedehnt sein wird. Ferner wurde ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, der die Reichsregierung ersucht, für diese Zwecke in den Reichshaushaltplan für 1929 einen ersten Teilbetrag von 500.000 Mark einer auf einen Zeitraum von 5 Jahren zu verteilenden, zahlenmäßig noch unbestimmten Gesamtwilligung einzusetzen.

Goldpartien der spanischen Peseta. In der Nationalversammlung in Madrid teilte der Finanzminister mit, die Regierung sei entschlossen, die Peseta wieder auf den vollen Goldwert (80 s) zu bringen. Der Bank von Spanien stehen zunächst Goldbestände im Wert von 3000 Millionen Peseten zur Verfügung.

Allgäuer Butter- und Käsebörsen Kempten, 12. Dez. Molkereibutter 186-192, Verkauf gute Nachfrage, Qualitätszuschlag nach der Statistik der Vorwoche im Durchschnitt M. 4,55, Weichkäse 20 v. H. Fettgehalt (grüne Ware) 30-32, Verkauf normal, Allgäuer Emmentaler 45 v. H. Fettgehalt 95-112, Verkauf unverändert.

Bremen, 12. Dez. Baumwolle Middl. Univ. Stand. loco 21,63

Märkte

Schlachttiermarkt, 12. Dez. Schlachttiermarkt, Zufuhr: 1 Bullen, 70 Jangrinder, 31 Kühe, 121 Kälber, 235 Schweine. Preise: Bullen 1. 43-45, 2. 39-41, Jangrinder 1. 48-50, 2. 42-45, Kühe 1. 27-31, 2. 21-24, 3. 16-18, Kälber 1. 62-64, 2. 56-60.

Schweine 1. 78-80, 2. 72-74 M. Marktverlauf: mäßig belebt

Pforzheimer Schlachttiermarkt, Zufuhr: 13 Ochsen, 9 Kühe, 490 Rinder, 18 Ferkel, 7 Kälber, 389 Schweine. Preise: Ochsen 1. 51-55, 2. 46-50, Ferkel 1. 49, 2. und 3. 47-44, Kühe 2. und 3. 38-28, Rinder 1. 53-55, 2. 47-51, Schweine 1. 79-81, 2. und 3. 80, 4. 72-74, 7. 65-69 M.

Viehpreise, Künzelsau: Kühe 250-350, Kalbinnen 420-540, Jungrinder 210-320. — Rottenburg: Kühe 200-320, Kalbinnen 400-550, Rinder 140-250 M.

Schweinepreise, Hall: Milchschweine 20-34. — Künzelsau: Milchschweine 20-31. — Ochringen: Milchschweine 22-32. — Riedlingen: Mutterchweine 225-240, Milchschweine 25-36. — Rottenburg: Käufer 55, Milchschweine 25-35. — Alten: Milchschweine 22-31. — Böhlermann: Milchschweine 20-30. — Murrhardt: Milchschweine 22-31. — Spaichingen: Milchschweine 21 bis 25. — Tettnang: Ferkel 23-33. — Tuttlingen: Milchschweine 17-30 M. d. St.

Fruchtpreise, Leutkirch: Weizen 12, Gerste 12, Hafer 11-11,50. — Riedlingen: Roggen 11,20, Gerste 11,80-12, Hafer 11,50. — Nagold: Weizen 13, Gerste 12, Hafer 12. — Urach: Dinkel 9,25 bis 9,40, Gerste 11,50, Hafer 11,30-12, Weizen 12,50-13 M. d. St. — Alten: Weizen 11,50-12, Roggen 11-11,60, Gerste 11,30-11,40, Hafer 10-10,50. — Heidenheim: Weizen 11-11,40, Roggen 10,40-10,60, Gerste 12, Hafer 11,10. — Nördlingen:

Brillanten

Gold Silber, Münzen Gebisse kauft Justiz, Stuttgart, Rotenbühlstr. 35

KAPITAL-ANGEBOT!

Wir haben per sofort folgende Geldposten von Privatgebern gegen hypothek. Sicherheit I. oder II. Rang bei günstigen Bedingungen anzuleihen

3mal 3000 RM	4mal 5000 RM	4mal 8000 RM	1mal 9000 RM
4mal 4000 RM	3mal 6000 RM	3mal 6500 RM	6mal 10000 RM
8mal 4500 RM	3mal 5500 RM		

Interessenten wollen ihre Gesuche mit Vorlage von Schätzungsakten und Grundbuchauszügen einreichen bei

Borg & Mundie, Hypothekengeschäft, Stuttgart, Rotenbühlstr. 23
Schriftl. Anfragen ist Rückporto beizulegen

Weizen 11-11,20, Roggen 10,50-10,80, Gerste 11,50-11,70, Hafer 11,30-11,70, Bohnen 11,50-12. — Tuttlingen: Weizen 13-14, Kernen 14, Gerste 11-12, Hafer 13 M. d. St.

Rottweil, 12. Dez. Zuchtviehversteigerung. Der Flechtviehzuchtverband für den Schwarzwaldkreis hielt hier seine 4. Zuchtviehversteigerung ab. 60 v. H. der Ferkel konnten zu einem Mittelpreis von 900 M. pro Stück abgelehrt werden, obwohl der Höchstbetrag für ein Spitzentier nicht über 1400 M. hinausging.

Stuttgart, 12. Dez. Württ. Häute- und Felleuktion. An der heutigen Häute- und Felleuktion wurden für das württ. Felleuktionsergebnis folgende Preise erzielt: Kühe 30-49 Pf. 95 bis 99 s, 50-59 Pf. 100-105 s, 60-79 Pf. 97-102 s, 80 Pf. u. m. 95-96; Ochsen 8-29 Pf. 100 s, 30-49 Pf. 92 bis 93 s, 50-59 Pf. 97-99 s, 60-79 Pf. 96-98 s, 80 Pf. u. m. 89-91 s; Rinder 15-29 Pf. 103 s, 30-49 Pf. 110 bis 112 s, 50-59 Pf. 105-111 s, 60-79 Pf. 104-106 s; Bullen 22-29 Pf. 101 s, 30-49 Pf. 90-94 s, 50-59 Pf. 89-94 s, 60-79 Pf. 70-77 s, 80 Pf. u. m. 77 s; Kalbfelle 6-9 Pf. 180-184 s, 9-15 Pf. 148-152 s; Schaffelfelle 125 s; Felle 108 s; Schuh-Felle 75 s; Schaffelle 81-83 s; Blößen 55 s; trockene Schaffelle 90 s. Tendenz: Bei gutem Besuch erfolgte die Gebote etwas zögernd. Kalbfelle erzielten etwa die gleichen Preise wie in der Vorkuktion, teilweise auch eine Kleinigkeit weniger. Die Preise für die Grob- und Kleinhäute gingen bei den leichteren etwas in die Höhe und bei den schwereren eine Kleinigkeit zurück. Auktion geschlossen. Nächste Auktion am 15. Januar 1929.

Hörnberger Hopfen vom 11. Dez. Keine Zufuhr, 30 Ballen Umlauf, Tendenz ruhig und unverändert. Es wurde bezahlt: für Markt-hopfen 110, für Hallertauer Hopfen 115-155, für Württemberg-hopfen 155 und für Ausfuhr-Tettmanger-Brühhopfen 200 M.

Bestimmungen. Das Widmannsche Haus in der Bahnhofstraße in Calw ging um 30.000 M. an Hans Heimgärtner über. — Das altbekannte Gasthaus zur „Krone“, Besitzer Baptist Bogelmann, in Altsigmund M. Alen ging um 12.500 M. an Brauereibesitzer Christian Schmid in Altsigmund über. — F. Heinrich in Tettnang hat sein Wohn- und Geschäftshaus (Schuhwarenhandlung) in der Marktstraße für 26.500 M. an Landwirt Heim aus Weisenbach M. Wangen verkauft.

Die Grund- und Gebäude-, Gebäude-entschuldungs- und Gewerbesteuern für Monat Dezember 1928

sowie die rückständigen Steuern werden am Freitag den 14. Dezember 1928, von vormittags 10-12 Uhr und nachmittags 3-5 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses entgegengenommen.

Wildbad den 12. Dezember 1928. Stadtkasse.

Alte und neue Weine

von RM. 1.70 an per Liter

Feinster Malaga Orig. Rein Wermut — Griech. Muskat Portwein, Schwedenpunsch Kirschwasser eig. Abfüllung Weinbrand — Arrak — Rum sowie sämtl. Sorten Liköre empfiehlt

Café Bechtle

Abheutefrisches Fruchtebrot



Schützenverein Wildbad

Am Donnerstag den 20. Dezember, abends 8 Uhr findet im Hotel Gold. Ochsen unsere diesjährige

General-Versammlung

- Tagungsordnung:
1. Rechenschaftsbericht.
 2. Neuwahlen.
 3. Familienabend.
 4. Bekanntgabe der neuen Satzungen.
 5. Verschiedenes.

Hierzu werden unsere Ehren-, passiven und aktiven Mitglieder freundlichst eingeladen und erwartet zahlreiche Beteiligung

Das Schützenmeisteramt.

Die Zeitungsanzeige ist die beste und billigste Reklame; sie ist als Werbemittel unübertreffbar.

Eine 3-4 Zimmer-Wohnung mit groß. Terrasse, Bad, Küche, Warmluftheizung, sowie Zubehör (parterre u. erster Stock) ist sofort od. später zu vermieten. Nähere Auskunft: Reinhardt, Haus Schwaben (Laden).

Denkt an den **Friseur** beim **Weihnachtseinkauf!**

Früch eingetroffen:

Kabeljau
La. Schellfische
Merlan

sowie

Hahnen, Bouldarden
Gänse, Hasen u. Rehe

empfehlen

Adolf Blumenthal

Ziehharmonika

Alte können für neue umgetauscht werden, bei Ziehharmonikamacher

Sohnloser

in **Pforzheim Weiherbergstr. 3 am Turmplatz**

Darüber

Biolinen für Schüler von Mk. 7 an
Mandolinen von Mk. 6.— an
Zithern von Mk. 10.— an
Gitarren von Mk. 12.— an
Schallplatten von 95 u. 50 Pfg. an

Wohnhaus

mit Laden samt Einrichtung und größerem Zubehör ist zu verkaufen.

Schriftliche Angebote unter „Wohnhaus“ sind zu richten an die Tagblattgeschäftsstelle.

AUSSTEUER-ARTIKEL

bereiten jeder Hausfrau als

Weihnachts-Geschenke

ganz besondere Freude

Ich empfehle aus meinem reichhaltigen Lager:

Bettdamast gestreift und geblümt von M. 1.85 an	Kissen 80/80 cm festoniert und bestickt von M. 2.60 an	Handtücher am Stück von M. 0.42 an
Halbleinen für Kissen u. Haipfel von M. 1.80 an	Haipfel 80/100 cm festoniert und bestickt von M. 3.40 an	Handtücher abgepaßt von M. 0.62 an
Halbleinen 150/160 cm breit . . . von M. 3.25 an	Oberbetttücher zu Kissen und Haipfel passend von M. 10.— an	Frottierhandtücher m. Indanthren-Streifen von M. 0.98 an
Hemdentuch in vielen Qualitäten von M. 0.75 an	Unterleintücher in Halbleinen . . . von M. 7.90 an	Badetücher in vielen Größen . . . von M. 7.80 an
Nesseltuch 80, 88, 120, 140 cm br. von M. 0.39 an	Biberbetttücher 200 und 220 cm lang von M. 3.95 an	Bademäntel in hübscher Ausführung
Bettuchbiber 150 cm breit . . . von M. 2.80 an	Finette für Leibwälsche . . . von M. 1.20 an	Gedecke mit 6 Servietten . . . von M. 4.95 an

Bettvorlagen
und **Bodenteppiche**
in großer Auswahl

Tischdecken
farb-, licht-, und
kochecht
in großer Auswahl

Woll- u. Kamelhaardecken
auch für Kinderbetten
zu Mk. 5.30, 9.70, 12.00, 15.00, 19.75
und höher

Ich habe kleine Geschenkpackungen zusammengestellt, die Ihnen den Einkauf in jeder Weise erleichtern.

Phil. Bosch Nachf. Fritz Wiber Wildbad

Inhaber:

LUCER

Ebt Orangen
mittel
5 Stück 30 s
10 Stück 55 s
große
5 Stück 40 s
10 Stück 75 s
extra groß
5 Stück 50 s
10 Stück 95 s

Mandarinen
7 (8-10 Stk.) 40 s

5% Rabatt

Bestellungen auf **Brat- und Mast-Gänse** (beste Qualität) werden entgegengenommen.

